

im MA. Minutiös zeichnet der Vf. die abwechslungsreiche Geschichte der Stadt nach: die Belagerung durch Lothar III. und die staufischen Heere im 12. Jh., die gleichzeitigen Versuche der oströmischen Kaiser, Ancona als „Operationsbasis“ ihrer „restaurativen Italienpolitik“ zu gewinnen, die Position des Hauptorts der Marken zwischen dem Reich und dem Papsttum im 13. Jh., die Kleinkriege und Bündnisse mit den benachbarten Kommunen, den Konflikt mit dem übermächtigen Venedig, die kurze Herrschaft der Malatesta von Rimini (1348–1355), die Rolle der Stadt als Verwaltungszentrum des von Ägidius Albornoz zurückeroberten Kirchenstaats, die wachsenden Schwierigkeiten mit den fremden Söldnertruppen und die Auswirkungen der großen Kirchenspaltung. Manche Einzelbeobachtungen verdienen besondere Aufmerksamkeit: z. B. die Warnung davor, Erkenntnisse über die Verwaltung anderer Gebiete Reichsitaliens auf die Verhältnisse in der Mark Ancona und im Herzogtum Spoleto zu übertragen (S. 24 Anm. 91), oder der Hinweis darauf, daß man vor 1240 Ancona nicht als „päpstliche Stadt“ bezeichnen kann und daß ohnehin die beliebte dualistische Vorstellung von „guelfischen und ghibellinischen Städten“ in den ersten siebenzig Jahren des 13. Jh. der politischen Situation in diesem Gebiet nicht gerecht wird (S. 128, 137, 160). In vielen Details, vor allem bei Datierungsfragen und z. B. bei der Interpretation der interessanten Albornoz-Miniatur im *Regestum recognitorum et iuramentorum fidelitatis* sub Innocentio VI. (S. 222 ff.), wird die bisherige Forschung korrigiert. Doch nicht immer wird man den Hypothesen und Schlußfolgerungen (z. B. S. 143, 239) sowie der Argumentation des Vf. folgen können, der etwa bei Erklärungsversuchen den „ideologischen Prinzipien“ gern „emotionale, irrationale Motive“ gegenüberstellt (S. 181, 196, 208, 260). Wirklich Neues bringt die Darstellung dort, wo sie sich auf archaische Quellen stützen kann, im Kapitel über die Wechselfälle während des Großen Schismas (S. 241–278). Es bliebe zu fragen, ob man bereits im 12. Jh. von einer eigenständigen „Außenpolitik“ Anconas sprechen kann. Nur in Ausnahmefällen (z. B. S. 242) wird deutlich, wer eigentlich die Richtung dieser Politik bestimmt. Wie die Handelsinteressen, die im Hauptteil bewußt ausgespart werden (S. 31, 113, 134), mit der schwankenden Bündnispolitik der Hafenstadt zusammenhängen könnten, läßt sich auch dem zweiten Teil des Buchs kaum entnehmen. Dort werden in erster Linie die Handelsstatuten des 14./15. Jh. besprochen und die wichtigsten Handelspartner der Adriastadt in geographischer Gliederung vorgestellt. Vor allem die Beziehungen zu Dalmatien (S. 309–322) vermag der Vf. aufgrund seiner Archivarbeiten in Dubrovnik (Ragusa) ausführlich zu belegen. Doch in dieser Form bleibt der Beitrag zur Handelsgeschichte letztlich isoliert. Wenn der Vf. wirklich der Ansicht ist, daß die Handelskontakte „zum Verständnis der Außenpolitik der Hafenstadt unerlässlich“ sind (S. 281), hätte er dieses Wechselverhältnis vielleicht schon in der äußeren Gliederung zum Ausdruck bringen können. – Unter den Exkursen und Beigaben am Schluß des informativen Buches sei der nützliche Quellenanhang hervorgehoben, der 55 Texte, v. a. Bündnisverträge und Ratsprotokolle aus Ancona, Korrespondenz mit Venedig und Florenz und Anweisungen der Päpste aus der Zeit von 1215 bis 1404 enthält.

Heinrich Dormeier

Atti del Convegno su: Arezzo e il suo territorio nell'alto Medio Evo, Arezzo, 22–23 ott. 1983, Cortona 1985, Accademia Petrarca di lettere arti e scienze Arezzo, 246 S., zahlreiche Abb. und Karten. – In einem weitgespannten Spektrum präsen-